

Wotjakischer Wortschatz. Aufgezeichnet von Yrjö Wichmann. Bearbeitet von T. E. Uotila und Mikko Korhonen. Herausgegeben von Mikko Korhonen, Helsinki 1987 (LSFU XXI). XXIII + 421 S.

Im Ergebnis der am Ende des vergangenen und zu Beginn unseres Jahrhunderts durchgeführten Forschungsreisen zu den weit entfernt lebenden verwandten finnisch-ugrischen Völkern gelangte umfangreiches linguistisches Material in die Sammlungen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Mit seiner Publizierung haben sich mehrere Generationen von finnischen Sprachwissenschaftlern beschäftigen müssen.

Das in den Sammlungen von Yrjö Wichmann (1868—1932) enthaltene Sprachmaterial reichte für einige Wörterbücher. Er selbst plante auch die Herausgabe eines udmurtischen Wörterbuches. Doch den 1891—92 und 1894 gesammelten und alle Dialekte dieser Sprache umfassenden Wortschatz vermochte er nur teilweise, als Wörterbuchmanuskript zu formulieren.

Y. Wichmann hatte die Dialektlexik auf Zettel im Format 87×168 mm in folgender Reihenfolge erfaßt: U (Ufa-Dialekt), MU (Malmyž-Uržum-Dialekt), J (Jelabuga-Dialekt), M (Malmyž-Dialekt), S (Sarapul-Dialekt), B (Besserman-Dialekt), G (Glasov-Dialekt). Die Bedeutungen sind in der Regel in der russischen oder finnischen, seltener in der deutschen oder schwedischen Sprache angegeben. Besonders für den Jelabuga-Dialekt benutzte Y. Wichmann auch das handschriftliche Wörterbuch von Islentjev. Ergänzendes Material kam ebenso aus den Aufzeichnungen von T. G. Aminoff auf die Wortzettel. Die alphabetische Lexiksammlung von Wichmann enthält etwa 6000 Zettel. Der Wortschatz der publizierten Textsammlungen umfaßt 2191 Einheiten, die in Heften alphabetisch geordnet in Konkordanz mit den Wortzetteln gebracht worden sind.

Nach dem Tod von Y. Wichmann setzte T. E. Uotila das Zusammenstellen des Wörterbuches fort. Er kannte sich gut in den permischen Sprachen aus und hatte die grundlegende Forschung «Zur Geschichte des Konsonantismus in den permischen Sprachen» (MSFOu LXI, 1933) verfaßt. In den Jahren 1942—43 zeichnete T. E. Uotila durch Befragen von Kriegsgefangenen weiteres Sprachmaterial auf.

Nachdem er 1942 das Wörterbuch der Komi-Sprache herausgegeben hatte, wandte er sich der endgültigen Bearbeitung der udmurtischen Wortzettel nach dem gleichen System zu. Da es auf den Wortzetteln von Wichmann fast keine Satzbeispiele und Phraseologismen gab, mußten solche mit Hilfe der Konkordanzen aus den Texten herausgesucht und zusammen mit anderem Material auf neue Wortzettel (Format 180×110 mm) übertragen werden. Auf diese Weise nahm der Wörterbuchtext die gegenwärtige Gestalt an. Der Arbeit am Wörterbuch setzte der unerwartete Tod von T. E. Uotila im Jahre 1947 ein Ende.

Danach folgte eine lange Pause und erst 1960 beauftragte die Finnisch-Ugrische Gesellschaft den Forscher Mikko Korhonen, die Zusammenstellung dieses Wörterbuches und seine Herausgabe zu übernehmen. Die Arbeit zog sich etwas hin, so daß das Manuskript erst 1975 druckreif wurde. Anschließend kam es zu einer 12 Jahre dauernden typographischen Odyssee, wie M. Korhonen im Vorwort der Ausgabe bemerkt. Anfangs hoffte man, daß das Buch aus Anlaß des 6. Internationalen Finnougristenkongresses erscheinen wird. Doch es kam anders und so gelangte der «Wotjakische Wortschatz» 95 Jahre nach Y. Wichmanns ersten Forschungsreise zu den Udmurten in die Hände der Finnougristen.

Das Wörterbuch ist etwa nach dem gleichen Prinzip aufgebaut wie der von T. E. Uotila bearbeitete «Syrjänische Wortschatz». Jedoch Satzbeispiele und Phraseologismen sind reichhaltiger vertreten. Dagegen das Kapitel «Hauptzüge der Formenlehre», das am Ende des Buches zu erwarten gewesen wäre, fehlt. Solche Ausführungen hätten für das Verstehen der morphologischen Formenvielfalt direkten Nutzen gehabt, denn das spärliche Material der Wortartikel reicht dafür nicht aus. Zur Unterscheidung von homonymen Stichwörtern wurden diese numeriert, wie es in ähnlichen Wörterbüchern gewöhnlich der Fall ist. Die Grundform der Nomina ist der Nominativ Singular, die der Verben das Verbalnomen I bzw. der Infinitiv auf *-(t)ni, -(i)n*.

Im Rahmen eines Wortartikels sind in alphabetischer Reihenfolge auch die Ableitungen vorgestellt. Bei den Beispielen erscheinen die Dialekte in einer anderen Reihenfolge, als es Y. Wichmann (s. vorn) anfangs geplant hatte: G, B, SI (Slobodskoje-Dialekt), K (Kazan-Dialekt), KA (Kazan-Dialekt nach Aufzeichnungen Aminoffs), S, SI (Sarapul-Dialekt nach dem handschr. Wörterbuch Islentjevs), M, MI (Malmyž-Dialekt nach dem handschr. Wörterbuch Islentjevs), J, JI (Jelabuga-Dialekt nach dem handschr. Wörterbuch Islentjevs), MU, U. Falls der Beleg aus der Textsammlung stammt, ist in Klammern die Seite angegeben, die den Zugang zum Quellenmaterial ermöglicht. Viele Wortartikel verdanken ihre bemerkenswerte Länge und ihren Inhaltsreichtum vor allem Ergänzungen dieser Art. Der zwei Spalten umfassende Wortartikel von *so G B M J MU U er, sie es; jener, jene, jenes* enthält auch (wie andere Pronomenartikel) sehr viel Information zur Morphologie: Mit Poss.-Suff. 3. Sg. *soiiz*; Ad. *solen*; Ad. II *soñjn*; All. *solj*; Abl. *soleś*; In.-III. mit Poss.-Suff. 3. Sg. *sojaz*; Trans. *sol'i*, Kar. *sotek*; Ad. Pl. *sojosten*; All. Pl. *sojoslj* usw. Sogar auf phonetische Entwicklungen wurde hingewiesen, z. B. *so-ne* (< *so-gine*) S. 224, *lǽllǽñ* (< **jel-ñǽñ*) S. 175, **olt'š'i* > *out'š'i* S. 184 u. a.

Die russisch-, finnisch- und schwedischsprachigen Übersetzungen auf Wichmanns Wortzetteln wurden ins Deutsche übertragen, wobei im Interesse einer größeren Genauigkeit manchmal die anderssprachige Übersetzung hinzugefügt worden ist. Auf tschuwaschische, tatarische und russische Lehnquellen wurde ebenfalls aufmerksam gemacht. Ein entsprechender Vermerk fehlt nur bei den alten tschuwaschischen Lehnwörtern. Im Vorwort ist man noch kurz auf einige Transkriptionsprobleme, auf Artikulationsfeinheiten bei den Vokalen und Konsonanten sowie auf die Wortbetonung eingegangen. Die Affrikaten sind im Unterschied zum gegenwärtigen Gebrauch mit zwei Buchstaben (*tš, t'š; dž, d'ž* u. a.) bezeichnet.

Am Ende der Ausgabe gibt es ein «Deutsches Register», das ein sehr wichtiger Teil ist und vor allem das Auffinden der Synonyme erleichtert.

Wenn man nun Wichmanns Wörterbuch (s. z. B. *miškññ* 'waschen', S. 160) mit dem gegenwärtigen Wörterbuch des Udmurtschen «Удмурт — зуч словарь» (1983) vergleicht, dann ist zu erkennen, daß die Zahl der Ableitungen im letztgenannten zumindest bei diesem Wort viermal größer ist, aber die dem Glasov-Dialekt eigenen Verben *miškññ* und *miškññ* fehlen. Das udmurtisch-russische Wörterbuch kennt noch die eine besondere Bedeutung besitzenden Verbtypen *миськытылыны, мистаскылыны, мисътискылыны, мисътискыны, мисътисъкытыны* und die davon abgeleiteten Wörter auf *-он, -ем, -ни, (-нтü)*. Begreiflicherweise gibt es in dem neueren Wörterbuch zahlreiche Internationalismen, die über die russische Sprache in den Wortschatz gelangt sind. Die die sozialistische Gesellschaft widerspiegelnde Terminologie trägt durchgängig russischsprachigen Charakter und fehlt selbstverständlich im Wörterbuch von Wichmann. Würde man nun einen ausführlichen Vergleich zwischen den im vergangenen Jahrhundert aufgezeichneten Wortsammlungen und dem heutigen udmurtischen Sprachgebrauch anstellen, dann ließen sich noch andere tiefgreifende Veränderungen, die z. T. in den zwanziger und dreißiger Jahren künstlich eingeführt worden sind, feststellen. Als Beispiel sei hierfür die Zwangsübernahme des russischen Konjunktionssystems genannt, was infolge des Eindringens des zusammengesetzten Satzes zur fast völligen Beseitigung der alten finnisch-ugrischen infiniten Konstruktionen führte.

Mit der Herausgabe des «Wotjakischen Wortschatzes» wurde dem Sprachwissenschaftler umfangreiches Archivmaterial zur Verfügung gestellt, und an dessen fruchtbringendem Einfluß für die Erforschung der finnisch-ugrischen Lexik gibt es wohl keinen Zweifel. Uns liegt ein Meisterwerk vor, dessen Fertigstellung drei Generationen in Anspruch genommen hat. Die Glückwünsche des Unterzeichneten erreichen leider nicht mehr Y. Wichmann und T. E. Uotila und seien deshalb an Prof. Dr. Phil. Mikko Korhonen gerichtet, der für seine 25 Jahre währende Mühe und Arbeit bei der Veröffentlichung des Wörterbuches unsere tiefste Verehrung verdient.

PAUL ALVRE (Tartu)